

er am 1. 5. 1849 in den persönlichen, und später (12. 1. 1855) in den erblichen Adelsstand erhoben. Ihm zu Ehren gab Schafhäütl 1842 dem grünen Chrommuskovit den Namen „Fuchsit“ Fuchs starb am 5. März 1856 in München und erreichte trotz seines früh aufgetretenen Lungenleidens ein Alter von fast 82 Jahren.

Schriften: *Bereitung, Eigenschaften und Nutzenanwendung des Wasserglases*, München 1857. — *Über den gegenwärtigen Einfluß der Chemie u. Mineralogie*. München 1824. — *Über die Theorien der Erde, den Amorphismus fester Körper*, München 1844. Ein Verzeichnis seiner Schriften schenkte der Poltech. Verein 1856 dem Lyzeum Regensburg.

Quellen: Fr. v. Kobel, *Denkrede* 1856, Poggendorf *Hdbch.* I. — Kaiser, *Fuchs' gesammelte Schriften*, München 1856. — v. Martius, *Akad. Denkrede*, Leipzig 1866, S. 591 ff. — J. A. Wagner, *Handbuch der Naturgeschichte* 3. Bd. Kempten 1842, *Donaupost* v. 13. bis 22. März 1962. — *Allg. D. Bio.* VIII, 165. — *Almanach*, Akad. Wien VII, 1857, S. 108—125.

## LUDWIG WINNEBERGER



Er war am 4. Januar 1794 als Sohn des Musikdirektors und Komponisten am Hofe des Fürsten Ottingen-Wallerstein, Paul Winneberger, in Wallerstein geboren. Er wandte sich dem Forstwesen zu und kam 1828 als Forstkontrolleur nach Zwiesel im Bayerischen Wald, wo er zunächst das dortige Forstamt zu verwesen hatte. 1831 wurde er zum Forstmeister ernannt und kam 1835 als solcher nach *Passau*. Seine naturwissenschaftlichen Neigungen galten anfangs der Entomologie. Aber der Aufenthalt im Bayerischen Wald brachte ihn naturgemäß den mineralogischen Studien näher. In verschiedenen Arbeiten gab er schöne Proben seines Strebens und Könnens. 1851 brachte ihn seine Beförderung zum Regierungs- und Kreisforststrat nach Regensburg. Hier war er im Zoologisch-Mineralogischen Verein unermüdlich tätig, er bestimmte, etikettierte, ordnete, kata-

logisierte alle mineralogischen Sammlungen, die der Verein schon früher besaß, jene Teile, die Oberstbergtrat v. Voith dem Historischen Verein überlassen hatte, dazu noch die große Sammlung, die er selbst 1853 dem Verein geschenkt hatte, bis ein langwieriges Luftröhrenleiden seinem Tatendrang ein Ende bereitete. Er starb am 25. März 1860 in seiner Wohnung, Goldene Engelgasse E 188. (Jetzt Obermünsterstraße 14). Der berühmte bayerische Geologe W. Gümbel schreibt in seinem Bericht über die geognostische mineralogische Sammlung des Zoologisch-Mineralogischen Vereins in Regensburg: „In allem, was wir hier in der mineralogisch-geognostischen Sammlung sehen, leuchtet uns die tiefe Einsicht und der praktische Ordnungssinn eines Mannes hervor, der sich durch diese Sammlung innerhalb des Vereins ein Denkmal gesetzt hat, das den Namen Winneberger in die fernsten Zeiten tragen wird“

Seine erste Ehe mit der Freiin v. Gernersheim blieb kinderlos. Aus seiner 2. Ehe mit der Freiin v. Pechmann entstammten 3 Söhne, von denen der eine (Ludwig) den Soldatenberuf wählte, würdig in die Fußstapfen des Vaters trat, von 1874—1886 als Kustos des NVR wirkte, und 1894 dessen Ehrenmitglied wurde. Er war mit der Tochter des Regierungspräsidenten Brenner-Schäffer verheiratet und starb als Generalleutnant in München.

Schriften: *Versuch einer geognostischen Beschreibung des bayerischen Waldgebirges und Neuburger Waldes*. Passau 1851. — *Eine Dolomitlinse im plumpen Felsenkalk* *Corr.* 1855. — *Gebirgsprofile aus der Oberpfalz*. *Corr.* 1856. — *Nachtrag zum „Verzeichnis der in der Oberpfalz vorkommenden Mineralien von Gümbel“* *Corr.* 1856/57.

Quellen: Gümbel, *Corr.* 16, S. 173. — Herrich-Schäffer, *Nekrolog* *Corr.* 14, Heft 5/6. — Strunz, *Acta Alb. Rat.* 24, S. 41. — G. Herrich-Schäffer, *Ber.* V, S. IX/X 1896. — *Mitteilungen der Urenkelin Carola Winneberger*, Regbg., Ludwig-Eckert-Str. 2.

Bevor wir uns zu Brunhubers Freund, Dr. v. Ammon wenden, ist noch ein Oberpfälzer Mineraloge zu erwähnen, der wohl um 1865 nach Amerika auswanderte, in Fühlung mit dem NVR blieb, Anregungen empfing und reichlich vergalt; es ist dies

## HEINRICH ERNST BAUER

Er ist geboren auf dem einsamen Weiler *Erlhammer* b. Kemnath (Landgericht Waldeck, Obpf.). Dr. Julius Denk meldete in VO 54, Seite 188: „Item ein Hammer, welcher von Hans Paur bewohnt wird, ist gangbar, sonst aber den Sparnek'schen Erben unterworfen. Wird bloss Süntter verschmiedet“\*). In dieser Einsamkeit also kam unser Heinrich Bauer am 13. 1. 1841 als Sohn des Hammergutsbesitzers Anton Bauer zur Welt. Daß diese Enge in ihm die Sehnsucht nach der weiten Welt erweckte, ist begreiflich. Er studierte Hüttenwesen, brachte einige Jahre in dem bayerischen Hüttenwerk *Maxhütte* zu, kam sicherlich hierbei mit dem dortigen mineralogisch-zoologischen Verein zu *Regensburg*\*\*\*) in Verbindung, wanderte um 1865 nach Nordamerika aus, blieb dort ein paar Jahre und ließ sich dann im brasilianischen Ribeiratale bei Jaguary nieder. Er heiratete eine Brasilianerin, die Tochter einer der angesehensten Familien Apiakys und lebte in diesem kleinen, weltabgeschiedenen Dörfchen als Landmann glücklich, seine freie Zeit vollkommen den naturwissenschaftlichen Studien widmend.

Die wichtigsten Arbeiten Bauers in dieser Zeit sind: „Studien der Eisenmine Jacupiranga“ und „Silberhaltige Bleiglanzgänge von Yporanga“, wo er später ansässig war, ferner „Studien und Projekt einer Eisenbahnlinie von Ytu nach Inquia-Iguape und die Anfertigung einer geographischen Karte des Ribeiratales, die nur er, der so viele Jahre hindurch in diesen fast durchweg noch von Urwald bedeckten Gegenden reiste und Vermessungen ausführte, korrekt zu vollenden im Stande war. Außerdem verdankt man H. E. Bauer die Kenntnis der Fauna und Flora dieses Gebietes, in dem er fleißig sammelte. Sein Lieblingsstudium war die Mineralogie und Geologie. Die „Geologische Landesanstalt“ des Staates S. Paulo verlor in ihm einen der tatkräftigsten, getreuesten stillen Mitarbeiter und wahren Freund.

So wurden durch Bauer's Forschungen an der Magneteisensyenit-Gruppe eine Reihe neuer Typen bekannt. Dem Naturw. Verein Regensburg, dessen korrespondierendes Mitglied er war, machte er häufig Geschenke von Mineralien und Insekten und bereicherte die Vereinsberichte mit wertvollen Abhandlungen über die Geologie des Ribeiratales.

In seiner letzten Zeit studierte Bauer, der ein tüchtiger Chemiker und als alter Hüttenmann ein vorzüglicher Lötrohrbläser war, das Verhalten der seltenen Erden, wie Cerium, Didym, Landthan usw. und kam zu sehr wichtigen Ergebnissen.

Von dem kleinen Flecken Jaguary zog er flußaufwärts nach Jurumirim, wo er sich ein Häuschen baute, das vollständig isoliert lag und erst in meilenweiter Entfernung Anwohner hatte. Er zog es vor, einsam aber tätig auf seiner kleinen Plantage zu leben. Er starb am 21. 2. 1896 ohne Reichtümer gesammelt zu haben, obwohl er sich ohne Mühe hätte bereichern können.

Schriften: Mineralogische und petrographische Nachrichten aus dem Tal der Ribeira de Iguape (Südbrasilien). — Ber. 2, S. 22—40, Ber. 3, S. 25—38, Ber. 4, S. 64—82.

Quellen: Briefe v. Bauer. — Nachruf v. Dr. H. von Ihring. — A. Derby, Nekrolog (Sämtliche im Archiv d. N. V. R.). — E. Hussak, Nekrolog, Ber. 5. S. 264.

\*) Erlhammer war zu Beginn des 19. Jahrhunderts (1831) ein Weiler mit 4 Häusern und 28 Einwohnern im L. K. Kemnath und gehört zur Pfarrei Premenreuth. Heute ist der damalige Eisenhammer in ein Sägewerk (Besitzer Dietz) umgewandelt. Dort ist auch der Bruder unseres Auswanderers Dr. Karl Josef v. Bauer am 1. 10. 1845 geboren; dieser erfolgreiche Mediziner und Physiologe wurde der Leibarzt des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

\*\*) Wohl mit Dr. Fürnrohr; an diesen sind alle seine Briefe noch lange nach dessen Tod gerichtet. (Archiv des NVR.)